Cornelis Augustijn

Verba valent usu: was ist Erasmianismus? *

Als die Veranstalter dieses Kolloquiums mich baten, einen Vortrag abzuhalten, empfand ich dies als sehr ehrenvoll, aber auch als etwas beschwerlich. Unser Kolloquium beschäftigt sich mit dem Erasmianismus, und es liegt auf der Hand, daß ein erster Vortrag sich dann mit dem Terminus befaßt, etwas Begriffliches erörtert, vielleicht sogar eine Definition des Begriffes vorschlägt. Ich muß aber eingestehen, daß ich das Wort 'Erasmianismus' noch nie gebraucht habe, es auch nie brauchte und daß mir bis jetzt noch nie klar geworden ist, daß ich etwas entbehre. Eins leuchtete mir ein: es wäre überhaupt nicht elegant, weder den Veranstaltern noch den Teilnehmern des Kongresses gegenüber, einfach zu sagen: einen Erasmianismus hat es nie gegeben. Ich entschied mich also dafür, einen Titel für diesen Vortrag zu formulieren, der an sich inhaltslos war, so daß ich auf jeden Fall noch alle Weisheiten zum besten geben könnte, die in mir aufkämen. Scherz beiseite, ich bin nicht von vornherein davon überzeugt, daß der Terminus einen Beitrag zur Klärung unserer Vorstellungen leisten kann — und genau dies ist meines Erachtens der letzte Grund, einen Terminus zu verwenden.

Angesichts meiner Reserven untersuche ich im folgenden zuerst, welche unterschiedlichen Gruppen der Terminus 'Erasmianismus' für die Lebenszeit des Erasmus umfassen kann. Bei meiner Behandlung dieser Gruppen kommt natürlich auch ihre Zielsetzung zur Sprache. Zweitens behandle ich die Frage, inwiefern es sinnvoll ist, den Terminus auch für die Zeit nach dem Tode des Erasmus zu verwenden. Drittens mache ich einige Schlußbemerkungen zur Frage, ob die Verwendung des Begriffes im Vergleich mit einer anderen Terminologie bestimmte Vorteile bietet. In alledem geht es mir nicht primär um das Begriffliche. Im Zentrum steht der inhaltliche Aspekt.

Erasmianismus in der Mehrzahl

Wenn ich mir das Programm des Kolloquiums ansehe, komme ich zu dem Schluß, daß der Terminus Erasmianismus auf eine Menge von unterschiedlichen Phänomenen anwendbar ist. In chronologischer Hinsicht wird er auf die Lebenszeit des Erasmus, aber auch auf eine ziemlich unbestimmte Zeit nach seinem Tod angewandt. Er gilt für religiöse, kirchliche, theologische und politische Vorstellungen, Ideale und

* Ich danke meinem Kollegen Christoph Bürger sehr für die sorgfältige Überarbeitung meines Textes!

Verhaltensweisen. Alles zusammen ist es eher ein Mischmasch als ein klar umgrenztes Gebiet. Dies ist an sich nicht einzigartig und ebensowenig ein Nachteil. Wenn man sich vergegenwärtigt, welch unterschiedliche, ja entgegengesetzte Bilder durch den Terminus Calvinismus heraufbeschworen werden, kann man schließen, daß bei Erasmianismus die Sachlage noch verhältnißmäßig einfach ist. Zur Klärung stelle ich im folgenden in groben Zügen die drei verschiedenen Bedeutungen dar, die man mit dem Terminus Erasmianismus verbinden kann und verbunden hat.

Erasmianismus als Bezeichnung einer wissenschaftlichen Partei

Ich hoffe, im Laufe dieser Tage darüber belehrt zu werden, ob der Ausdruck 'Erasmianismus' im 16. Jahrhundert vorkommt. Mir stehen darüber keine Daten zur Verfügung. Ab 1517/1518 kommen aber 'Erasmianus' und 'Erasmista' in der Erasmuskorrespondenz vor.[1] Marcel Bataillon, der auf der großen Erasmuskonferenz von 1969 in Tours einen Vortrag mit dem Titel 'Vers une définition de l'Erasmisme' gehalten hat, weist darauf hin, daß damit eher eine Partei als eine Schule gemeint sei; es handle sich um "Bewunderer und Verteidiger eines umstrittenen Menschen".[2] Hat er damit recht? Der Ausdruck kommt später kaum mehr vor und auch in diesen Jahren nur in vereinzelten Fällen. Viel öfter aber kommt in diesen Jahren 'Reuchlinista' vor. In der zweiten Edition der *Dunkelmännerbriefe* von Anfang 1517 zum Beispiel wird er verschiedene Male verwendet und dann tatsächlich in der Bedeutung, die ich soeben erwähnt habe: die Anhänger und Verteidiger Reuchlins.[3] In diesem Umfeld begegnet auch, sei es nicht in den *Dunkelmännerbriefen*, 'Erasmista'. Es ist bezeichnend, daß Erasmus diese Benennung, zusammen mit 'Reuchlinista', entschieden zurückweist und dabei 1 Korinther 1 ins Spiel bringt: "Ich verabscheue solche Zwietrachtsnamen. Christianus sum et christianos agnosco".[4] Wir können meines Erachtens schließen, daß 'Erasmianus' oder 'Erasmistes/ta' nach dem Vorbild des viel öfter begegnenden 'Reuchlinista' gebildet worden sind und daß Erasmus eine solche Parteibildung zurückwies, sicherlich nicht zuletzt, weil diese ihn viel zu eng mit dem gefährdeten Reuchlin verbunden hätte. Daß er an Parteibildung dachte, zeigt zu allem Überfluß seine Attacke gegen Pfefferkorn in dieser Zeit; dieser sei "non Christianus, sed Christianistes", also kein Christ, sondern einer, der aus dem Christennamen einen Parteinamen macht.[5]

Natürlich ist mit dem jetzt Gesagten noch nicht die Frage beantwortet, ob wir, ungeachtet des Unwillens des Erasmus, in diesen Jahren von einer Partei sprechen können, die Erasmus als ihren Mittelpunkt oder Fahnenträger hatte. Wenn wir uns

[1] S. dazu Allen 12 (Registerband), 88 s.v. 'Erasmians'.
[2] M. Bataillon, 'Vers une définition de l'Erasmisme', *Colloquia Erasmiana Turonensia. Douzième Stage International d'Etudes Humanistes, Tours 1969*. De Pétrarque à Descartes 24 (Paris 1972) 1, 21-34 = M. Bataillon, *Erasme et l'Espagne*. D. Devoto - Ch. Amiel Hg. (Genève 1991) 3, 141-154; das Zitat 21 = 141. Bataillon entnimmt seine Stellen dem Anm. 1 erwähnten Lemma und fügt drei Stellen hinzu.
[3] *Epistolae obscurorum virorum*. A. Bömer Hg. (Heidelberg 1924 = Aalen 1978) 1, 160 s.v. 'Reuchlinistae'.
[4] Allen Ep. 1041, 13-15; vgl. Allen Ep. 844, 169-172.
[5] Allen Ep. 713, 2-3.

die Liste von Reuchlins Anhängern und Gönnern ansehen, die in einem der *Dunkelmännerbriefe* gegeben wird — Thomas Murner, Hermann von dem Busche, der Graf von Neuenahr, Willibald Pirckheimer, Philipp Melanchthon, Beatus Rhenanus usw.[6] — fällt auf, daß diese alle auch in enger Verbindung zu Erasmus standen. Im selben Brief finden wir aber auch den bekannten Passus, in dem "quidam kauffmannus" die Frage, ob auch Erasmus zu ihnen gehöre, beantwortet mit: "Erasmus est homo pro se" — aber er verteidigt doch Reuchlin.[7] Man wußte um Erasmus' Zurückhaltung, wenn es andere betraf.

Es gab aber sicherlich auch eine Erasmuspartei, das heißt eine Gruppe oder Partei, zu der Erasmus gehörte und in der er eine herausragende Stellung einnahm. In dem Sinn kann man in der Tat von Erasmianismus reden. Diese Partei war aber anders zusammengesetzt als die Reuchlinpartei. Wie diese umfaßte sie die deutschen Humanisten und insofern waren die Namen größtenteils die gleichen. Der Erasmuskreis war jedoch ungleich internationaler zusammengesetzt als die Reuchlinpartei. Zudem gehörten zur Erasmuspartei viele Gönner in den höchsten Kreisen: Thomas Morus, die bedeutendsten englischen Bischöfe, Kardinäle, der Papst, hohe Amtsinhaber am kaiserlichen Hof. Erasmus hat von Anfang an großen Wert darauf gelegt, gute Kontakte mit den einflußreichsten Würdenträgern zu pflegen.

Wichtiger noch ist das Inhaltliche: welche Charakteristika hatte diese Partei? Die Reuchlinpartei war in erster Linie ausgerichtet auf die Verteidigung einer Person und deren Sache, der Erhaltung der jüdischen Literatur, wobei die Person eindeutig im Vordergrund stand. Im wesentlichen bildete die Partei sich erst, als es eine 'causa Reuchlini' gab.[8] Die Erasmianer hatten ein viel deutlicheres und umfassenderes Programm. Dieses Programm beinhaltete drei Elemente: die Pflege der 'bonae litterae' und die Verschmelzung von 'bonae' und 'sacrae litterae'. Hinzu kam ein spielerisches Element. Über jedes dieser drei Charakteristika einige kurze Bemerkungen.[9] Der Umgang mit den 'bonae litterae' sei als erstes genannt. Erasmus und die Seinen sind begeistert für die Klassik und überzeugt von der Bedeutung des Hebräischen, auch wenn nur wenige von ihnen diese Sprache beherrschen. Für Erasmus persönlich kam der Durchbruch mit der Ausgabe der *Adagia*, eines typisch philologischen Werkes. Dann kommt die Verschmelzung von 'bonae' und 'sacrae litterae'. Damit meine ich das Studium der Bibel nach normaler philologischer Methode als Grundlage für alle theologischen Studien, und ein Studium der altchristlichen Literatur, mit Vorliebe für die exegetische Literatur, so daß Bibelstudium und Studium der altchristlichen Literatur einander wechselseitig behilflich sein sollten. Das spielerische Element findet man nicht nur im *Lob der Torheit* und in der *Utopia*, sondern auch im ungezwungenen Geplauder im eigenen Kreis. In der *Spongia* erinnert Erasmus daran: "Ich mag Freimütigkeit bei Mahlzeiten und vertraulichen Gesprächen; ich übe sie oft all zu sehr ... Wie oft haben wir bei der Mahlzeit das Reich auf Papst Julius übertragen

[6] *Epistolae obscurorum virorum* 2, 186-187, Nr. 2,59.
[7] *Epistolae obscurorum virorum* 2, 187,24-28, Nr. 2,59.
[8] Vgl. dazu H. Peterse, *Jacobus Hoogstraeten gegen Johannes Reuchlin. Ein Beitrag zur Geschichte des Antijudaismus im 16. Jahrhundert*. Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte Mainz 165 (Mainz 1995).
[9] Vgl. C. Augustijn, *Erasmus von Rotterdam. Leben-Werk-Wirkung* (München 1986) 31-107.

und das Papsttum auf Kaiser Maximilian. Dann haben wir ganze Mönchsklöster mit Nonnenklöstern verheiratet. Darauf haben wir aus ihnen bald ein Heer gegen die Türken gebildet, dann wieder Siedlungen auf den neuen Inseln. Kurzum, wir haben die ganze Lage der Welt umgewälzt".[10] Es leuchtet, hoffe ich, ein, aus welchem Grund ich von einer wissenschaftlichen Partei rede: das wissenschaftliche Programm steht im Zentrum.

Vielleicht vermißt man in meiner Darstellung der Charakteristika der Erasmuspartei die profunderen Ideale einer erneuerten Kirche und Gesellschaft. Dann erinnere ich daran, daß ich jetzt über die Jahre 1517/1518 spreche. Damals waren die meisten Werke, die von diesen Idealen zeugen, entweder noch nicht erschienen oder noch nicht in der Gestalt, in der diese Ideale klar hervortreten. Ich nenne einige Beispiele. In der Erstedition des *Neuen Testaments* von 1516 waren die *Annotationes* noch kurze philologische Bemerkungen. 1519 erschien die erste Edition, die längere kirchen- und gesellschaftskritische *Annotationes* besaß. 1517 erschien die erste *Paraphrase*, nämlich des Römerbriefes. Das *Enchiridion* sollte erst populär werden nach der Neuausgabe 1518, mit dem gewichtigen Vorwort, in dem Erasmus u.a. auf die Luthersache hinweist und zu Zurückhaltung mahnt. Die *Colloquia* sollten erst in den zwei Editionen von 1522 mehr als ein Lehrbuch für korrektes Latein werden. Nur die *Adagia* hatten in der Edition von 1515 schon mehrere der "zeitkritische[n] Exkurse, besonders in einigen umfangreichen Adagia, die zu eigentlichen Essays ausgestaltet waren".[11] Das *Lob der Torheit* war natürlich schon 1511 und 1514 erschienen, und das wird in den *Dunkelmännerbriefen* auch erwähnt: "Er hat früher in einem kleinen Traktat die Theologen gequält und er schreibt doch Theologie; es wundert mich". Im selben Brief wird auch beanstandet, daß er Griechisch schreibt: "wenn er von niemandem verstanden werden will, warum schreibt er dann nicht italienisch und böhmisch und ungarisch?" Er soll sich "an uns Theologen anpassen und schreiben mit Utrum und Contra und Arguitur und Replica und Conclusiones".[12] Soviel ist deutlich: solche angebliche Vorwürfe beziehen sich auf die Theologie und die theologische Methode des Erasmus — und der Autor hat durchschaut, welche Folgen diese Methode für die Scholastik haben sollte.

Erasmianismus als Reformbewegung

Eine zweite Phase fängt um 1518/1519 an. Während Erasmus seit 1514 einen Ruf unter den Humanisten hatte, wurde er vier, fünf Jahre später in viel breiteren Kreisen beliebt, nicht als Wissenschaftler, sondern als Erbauungsschriftsteller im positiven Sinn des Wortes, mit scharfer Kritik an Kirche und Gesellschaft, aber auch mit einem positiven Reformprogramm. Erasmus und die Seinen strebten nach einer Neuorientierung der Kirche, die in Reinheit und Einfalt die Menschen zu Christus und zur Nachfolge Christi in Niedrigkeit und Liebe führen sollte. Dies ist positiv ausgedrückt. Frau Seidel Menchi hat die negative Seite auf eine schöne Kurzformel gebracht: "die

[10] ASD 9-1, 172, 139-140, 145-150.
[11] ASD 2-4, 7.
[12] *Epistolae obscurorum virorum* 2, 85,11-12.17-21, Nr. 1,48.

Ablehnung der orts- und objektgebundenen Religiosität".[13] Dieses Reformprogramm, das ich hier nicht ausführlich zu erörtern brauche, wurde vom theologischen Programm, das ich soeben in zwei Sätzen dargelegt habe, unterstützt. Dieses theologische Programm wurde, auch nachdem Luther die Aufmerksamkeit von breiten Gruppen auf sich gelenkt hatte, weiterentwickelt; von Erasmus selbst, aber auch von anderen, zum Großteil von Theologen, die auch von Luther und Zwingli beeinflußt waren. Man kann hier an Wolfgang Capito und Martin Bucer denken, aber auch an Johannes Ökolampad mit seinem Jesajakommentar und seinen Übersetzungen von griechischen Vätern. Ich denke aber nicht nur an Theologen, sondern auch und am allermeisten an die vielen Gebildeten und Halbgebildeten, die Erasmus' Schriften mit Begeisterung aufnahmen. Vielleicht kann man am besten hier von Erasmianismus als einer Bewegung, und zwar einer Reformbewegung reden. Damit meine ich, daß jetzt breitere Kreise sich für Erasmus interessierten, als das vorher der Fall war — deshalb: Bewegung — und daß die Ideale nicht zuallererst wissenschaftlicher Art waren, sondern darüber hinaus auf die Kirche und die Gesellschaft zielten — deshalb: Reformbewegung.

In diesem Zusammenhang erwähne ich auch die Schulen. Man denke zum Beispiel an den Schulmeister aus dem südniederländischen Brügge, der nach Anlaß des Erscheinens der überarbeiteten Ausgabe der *Colloquia* von 1522 einen begeisterten Brief an Erasmus schrieb: jedermann solle sie studieren und auswendig lernen; durch diese Bildung werde die Jugend zum wahren Menschsein erzogen; dank der *Colloquia* werde die Jugend von Brügge die allergelehrteste werden![14] Diese Edition der *Colloquia* war aber die erste, die Erasmus zum Sprachrohr seiner Reformideen gemacht hatte. Wir verdanken Franz Bierlaire die eindrucksvolle Liste von Schulen, die im Laufe der Jahre, von 1522 an, die *Colloquia* als Schulbuch eingeführt haben; in Wittenberg zum Beispiel 1533, und dies, obwohl Luther völligen Ekel gegenüber diesem Buch empfand.[15]

Es fällt auf, daß Erasmus, wenn man die Drucke seiner Schriften als Richtschnur anwendet, gerade in denselben Jahren, in denen Luther seine Bekanntheit erwarb, auf dem Zenit seines Einflusses stand. Die beiden Bewegungen verstärkten sich gegenseitig, trotz aller theologischen Differenzen und trotz des Streites um die Freiheit des menschlichen Willens. Gemeinsam war ihnen auf jeden Fall der Streit gegen die Mißstände in der Kirche — ein nicht zu unterschätzender Faktor.[16] Nebenbei sei gesagt, daß meines Wissens der Streit um die Freiheit oder Unfreiheit des menschlichen Willens kaum Einfluß ausgeübt hat: die Frage mag für Luther die entscheidende gewesen sein; offensichtlich war sie für viele Leute das Gleiche wie für Erasmus:

[13] S. Seidel Menchi, *Erasmus als Ketzer. Reformation und Inquisition im Italien des 16. Jahrhunderts.* Studies in Medieval and Reformation Thought 49 (Leiden-New York-Köln 1993) 121.
[14] Allen Ep. 1286, 17-30.
[15] F. Bierlaire, *Les Colloques d'Erasme: réforme des études, réforme des mœurs et réforme de l'Eglise au XVIe siècle.* Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège 222 (Paris 1978) 123-147; vgl. für Luthers Haltung C. Augustijn, *Erasmus. Der Humanist als Theologe und Kirchenreformer.* Studies in Medieval and Reformation Thought 59 (Leiden-New York-Köln 1996) 293-298.
[16] Augustijn, *Erasmus. Der Humanist*, 148-150.

nicht mehr als eine akademische Frage. Ich gehe einen Schritt weiter. Nicht nur Gebildete und Halbgebildete, auch Ungebildete lernten Erasmus in diesen Jahren kennen. Ich denke an die vielen Übersetzungen, beispielsweise von längeren, inhaltlich gewichtigen *Annotationes* zum Neuen Testament und von den *Paraphrasen* zum Neuen Testament — aber es gibt viele andere. Aus Inquisitionsakten aus den Niederlanden, Italien und Spanien wissen wir, daß derartige Übersetzungen eine wichtige Rolle spielten. Heinz Holeczek spricht mit Recht von der "volkssprachlichen Rezeption des Erasmus".[17]

Politischer Erasmianismus

Man kann Erasmianismus noch in einem dritten Sinn verwenden; ich möchte hier von politischem Erasmianismus sprechen. Wir finden diese Art von Erasmianismus bei Politikern und Fürsten, an die Erasmus sich wandte bei seinen Versuchen, die Luthersache auf friedliche Weise einer Lösung zuzuführen. Im Jahre 1526 spricht Erasmus darüber in einem Brief an den einflußreichen Geistlichen Johann Fabri, zu diesem Zeitpunkt Rat von Ferdinand I., dem Bruder Karls V., später Bischof von Wien. Er erwähnt drei Versuche seinerseits, die Ruhe der Christenheit wiederherzustellen: Zuerst habe er versucht, die gegen Luther tobenden Mönche und Theologen zu beruhigen, dann habe er durch das *Consilium* den richtigen Weg gewiesen, drittens habe er brieflich mit Papst Hadrian verhandelt.[18] Der erste Versuch ist unpolitischer Natur und deshalb jetzt nicht interessant. Der zweite verweist auf den Ratschlag, den Johann Faber und Erasmus 1520 publiziert hatten und der in den politischen Beratungen in Köln November 1520 eine Rolle spielte. Ich behandle das *Consilium* nicht; in diesem Zusammenhang ist jedoch wichtig, daß Georg Spalatin, der Sekretär des sächsischen Kurfürsten, Friedrich der Weise selbst, der Mainzer Erzbischof und mehrere Politiker an den Beratungen beteiligt waren.[19] Der dritte Versuch verweist auf Erasmus' Intervention bei Hadrian VI. in den Jahren 1522-1523. Leider kennen wir den vollen Text seines Briefes an den Papst nicht, aber er enthielt jedenfalls drei Empfehlungen, darunter die einer allgemeinen Amnestie.[20] Obwohl Erasmus' Rat vom Papst verworfen wurde, muß es in Rom eine größere oder kleinere Gruppe gegeben haben, die von Erasmus erwartete, er könne die Einheit der Kirche retten. Auch der Brief an Fabri selbst, in dem Erasmus seine drei Versuche erwähnt, bringt ein bemerkenswertes Plädoyer für die Anerkennung religiöser Pluralität innerhalb eines Staatssystems, wenn auch noch ausschließlich in jenen Gebieten der Eidgenossenschaft, die protestantisch sind oder zu werden drohen.[21] Man beachte, daß Erasmus sich dabei an den Rat Ferdinands I. richtet, kurz bevor dieser 1526 der

[17] H. Holeczek, *Erasmus deutsch* 1 *Die volkssprachliche Rezeption des Erasmus von Rotterdam in der reformatorischen Öffentlichkeit 1519-1536* (Stuttgart-Bad Cannstatt 1983).
[18] Allen Ep. 1690, 57-61.
[19] C. Augustijn, *Erasmus en de Reformatie. Een onderzoek naar de houding die Erasmus ten opzichte van de Reformatie heeft aangenomen* (Amsterdam 1962) 52-57.
[20] Augustijn, *Erasmus en de Reformatie*, 93-114; die Empfehlungen finden sich Allen Ep. 1352, 171-176.
[21] Allen Ep. 1690, 107-110.

Disputation von Baden beiwohnte, die über die religiös-politische Zukunft der Eidgenossenschaft entscheiden sollte.[22]

Einen Höhepunkt von erasmianisch-politischen Aktivitäten zeigte der Reichstag von Augsburg 1530. Von mehreren Seiten bat man Erasmus, seinen Rat zu geben. Philipp Melanchthon schrieb ihm, die Evangelischen wünschten einen ehrlichen Frieden, und er bat Erasmus, beim Kaiser dafür einzutreten, den Krieg abzuwenden. Wer die Korrespondenz des Erasmus aus diesen Monaten studiert, findet 36 Briefe und Spuren von Briefen aus Augsburg an Erasmus und 28 von ihm nach Augsburg gesandte Briefe. Zu seinen Korrepondenten zählten der Sekretär von Maria von Ungarn, Nikolaus Oláh, der Kanzler von Georg von Sachsen, Simon Pistorius und Johann Vlatten, Rat des Herzogs von Jülich-Kleve-Berg.[23] Sie alle baten ihn, dem Reichstag beizuwohnen. Kein Geringerer als der kaiserliche Kanzler Gattinara bat brieflich um seinen Rat, und der päpstliche Legat Lorenzo Campeggio übermittelte die gleiche Bitte. Es tauchte sogar das Gerücht auf, der Papst und die verschiedenen auf dem Reichstag vertretenen Parteien hätten Erasmus zum einzigen, unparteiischen Arbiter eingesetzt.[24] Wenn je, so hat es damals eine erasmianische Pressionsgruppe höchsten Ranges gegeben. Es ist klar, was 'erasmianisch' in diesem Zusammenhang besagt: nicht, daß diese Staatsmänner persönlich vom erasmianischen Geist — hier meine ich natürlich 'erasmianisch' im zweiten Sinne des Wortes — durchdrungen gewesen wären; wohl aber, daß sie sich fragten, ob die von Erasmus befürwortete Art von Religiosität vielleicht noch ein Fundament christlicher Einheit bilden könnte.

Erasmianismus nach Erasmus?

Es ist klar, daß der Terminus öfters auch für Phänomene aus späteren Zeiten verwendet wird. Ich stelle jetzt die Frage, was damit genau gemeint sein kann und versuche, anhand der für Erasmus' Lebenszeit gegebenen Dreiteilung eine gewisse Ordnung einzuführen.

Von einer wissenschaftlichen Erasmuspartei ist nach Erasmus' Tod keine Rede mehr. Das wäre an sich schon unmöglich und man sollte dann eher von einer Erasmusschule sprechen. Die gab es aber nicht. Erasmus' Schriften wurden allerdings benutzt und oft gepriesen. Ich erwähne einige Beispiele. Calvin nennt in seinen Bibelkommentaren Erasmus häufig, sei es auch meistens ablehnend.[25] Calvins Nachfolger Theodorus Beza ist in seiner großen Ausgabe des Neuen Testaments ständig

[22] L. von Muralt, *Die Badener Disputation 1526*. Quellen und Abhandlungen zur schweizerischen Reformationsgeschichte 3 (Leipzig 1926).

[23] Augustijn, *Erasmus en de Reformatie*, 231-241; B. Lohse, 'Erasmus und die Verhandlungen auf dem Reichstag zu Augsburg 1530', H. Immenkötter - G. Went Hg., *Im Schatten der Confessio Augustana. Die Religionsverhandlungen des Augsburger Reichstages 1530 im historischen Kontext*. Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 136 (Münster 1997) 70-83.

[24] Allen Ep. 2373, 21-32.

[25] D. Nauta, *Opera minora. Kerkhistorische verhandelingen over Calvijn en de geschiedenis van de kerk in Nederland* (Kampen 1961) 1-12; in seinen Bibelkommentaren bezog sich Calvin an 158 Stellen auf Erasmus.

mit Erasmus im Gespräch und er schätzt ihn offensichtlich.[26] Der niederländische reformierte Theologe Franciscus Gomarus schreibt 1627, daß Erasmus sich unsterbliches Lob erworben habe und erwähnt dann die Ausgaben der Kirchenväter, das Bibelwerk, die *Adagia* und die Briefe. Er schließt, daß "Erasmus' bessere Schriften, solang die Welt besteht, von den Gebildeten geliebt und bewundert werden sollen".[27] Dies genügt aber nicht, um von einer Erasmusschule zu sprechen. Dafür wäre es erforderlich, daß man ein System skizzieren könnte, in dessen Rahmen auch lange nach dem Tod des Betreffenden andere weitergearbeitet und das sie kritisch weiterentwickelt hätten. Etwas Derartiges ist nicht aufweisbar.

Etwas anders steht es um den politischen Erasmianismus. Nachdem die konfessionellen Fronten sich verfestigt hatten, im Reich also etwa in den vierziger Jahren, konnte davon auf der Ebene des Reichs keine Rede mehr sein. Schon in den Religionsgesprächen von 1540-1541 hat der Erasmianismus übrigens — jedenfalls als politischer Faktor — keine Rolle mehr gespielt. Das bedeutet natürlich noch nicht, daß der Erasmianismus auf der Ebene der deutschen Gebiete überall ausgespielt hätte. Doch bezweifle ich, ob er mehr als im Ausnahmefall noch wirkte. Und in den anderen Ländern? Natürlich hat man, in Frankreich und in den Niederlanden zum Beispiel, in den sechziger Jahren versucht, auf irgendeine Weise ein mehr oder weniger freundliches Zusammenleben zweier Religionen zu bewirken. Von Erasmianismus kann man meines Erachtens dann jedoch nicht reden. Die Verhältnisse hatten sich zu sehr geändert, als daß in dieser Periode 'Erasmianismus' noch mehr hätte sein können als ein Etikett.

Als solches wurde Erasmianismus in den Niederlanden von Hugo Grotius verwendet. Er arbeitet den Unterschied zwischen Regenten und Pfarrer heraus. Regenten halten viel von Ruhe und Ordnung, Pfarrer von theologisch-kirchlichen Feinheiten. Dieser Unterschied "wurde nicht wenig dadurch verschärft, daß die meisten Regenten ihre Kenntnis von den Irrtümern, die sich auf religiösem Gebiet eingeschlichen hatten, den Schriften von Erasmus verdankten, der mit Herz und Seele auf Frieden und Ruhe bedacht war. Dagegen hatten die Pfarrer ihre Kenntnis vor allem aus den Schriften von Calvin und anderen, die ihre Lehrsätze mit viel Feuer verteidigten".[28] Diese These war aber nicht mehr als Propaganda.

Bis man mich eines Besseren belehrt, ist meine Meinung die, daß ein politischer Erasmianismus nach Erasmus' Tod kaum vorkommt.

Viel interessanter ist die Frage, ob es danach noch einen Erasmianismus als Bewegung gegeben hat. In mehreren Ländern gab es auch in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts Leute, die sich nicht mit Leib und Seele einer Religion verschrieben hatten. Man kann dabei an Lipsius und seine Gesinnungsgenossen denken, die Religion und

[26] Es gibt meines Wissens keine Studie dazu; der Sachverhalt ist aber klar.

[27] Franciscus Gomarus an Gerardus Vossius, 31. Mai 1627: G.P. van Itterzon, *Franciscus Gomarus* (Den Haag 1930) 418-419.

[28] Hugo Grotius, *Apologeticus eorum qui Hollandiae Westfrisiaeque et vicinis quibusdam nationibus ex legibus praefuerunt* ... (Paris 1640) 49-51. Sowohl die niederländische wie die lateinische Fassung des Werkes waren zuerst 1622 erschienen. Vgl. J. Trapman, 'Grotius and Erasmus', H.J.M. Nellen - E. Rabbie Hg., *Hugo Grotius Theologian. Essays in Honour of G.H.M. Posthumus Meyjes.* Studies in the History of Christian Thought 55 (Leiden-New York-Köln 1994) 77-98.

Kirche als ein eng mit dem Staat verknüpftes äußerliches Ordnungsprinzip betrachteten, die sich aus diesem Grund ohne Bedenken der Konfession des Landes anschließen konnten, in dem sie jeweils wohnten, und für die bei einem Wechsel des Landes, in dem sie sich aufhielten, auch ein Konfessionswechsel selbstverständlich war. Man kann auch an die Menschen denken, die eine spiritualistische Religiosität pflegten und aus dieser Einstellung heraus jeder Konfession und Kirche gleichgültig gegenüberstanden. Man findet sie sowohl bei den Gebildeten — man denke beispielsweise an das 'Haus der Liebe' — wie bei breiteren Schichten von Ungebildeten. Man kann auch an die Gesellschaften denken, in denen es möglich war, sich der offiziellen Konfession des Staates zu entziehen, wenn man zu den höheren Schichten zählte und kein öffentliches Ärgernis erregte. Ich beziehe mich jetzt auf das Milieu, das unser verstorbener Kollege Guggisberg in seinem Büchlein über Basel im 16. Jahrhundert skizziert hat.[29]

Ist es sinnvoll, in solchen Fällen an Weiterwirkungen des erasmischen Erbes zu denken? Es gibt sicherlich Parallelen zwischen bestimmten Zügen dieser Gruppierungen und Charakteristika, die man damals Erasmus zurechnete. Man hat Erasmus' Namen mit Unentschlossenheit, mit der Wahl einer Position jenseits der Fronten verknüpft. Charakteristisch für diese Denkweise ist in den Niederlanden ein Bildband von Jakob Verheiden, Rektor der Lateinschule in Nimwegen mit dem Titel *Praestantium aliquot theologorum, qui Romanum antichristum praecipue oppugnarunt, effigies* von 1602. Erasmus findet darin seinen Platz, aber mit Zweifeln verbunden: "Die meisten Papisten erkennen ihn nicht als den Ihrigen an, die Evangelischen meinen manchmal, daß er zu ihnen gehört, dann wieder, daß er ein Fremder ist". Rotterdam kann stolz auf ihn sein, aber: hätte er doch nur standhaft für die Evangelischen Partei ergriffen![30] Man kann Verständnis haben für ein derartiges Urteil zu einer Zeit, als die Reformierten auf klare Frontbildung drängten. Dies bedeutete aber keineswegs, daß die genannten Gruppen ihre Ideen den Werken des Erasmus entlehnten. Wenn dies nicht nachweisbar ist, empfiehlt es sich nicht, den Terminus 'Erasmianismus' in den Mund zu nehmen. Man sollte sich diesen für die Fälle vorbehalten, in denen direkt aus Erasmus entlehnt wird, wie man sie in Spanien und in Italien vorfindet.

Es bleibt noch eine offene Frage, inwiefern es zu der Zeit kleinere oder vielleicht sogar größere Kreise gab, in denen die Ideale des Erasmus lebendig geblieben waren. Dr. Van Rooden hat mich auf Johannes Drusius und Sixtinus Amama, bekannte Hebraisten an der Universität von Franeker in Friesland, hingewiesen. Sie propagierten das erasmische Ideal einer direkt auf die Bibel fundierten Theologie und sahen die eigene Arbeit als eine Weiterentwicklung der philologischen Theologie des Erasmus.[31] Es ist sehr wohl denkbar, daß derartige Ideen auch anderswo vorkamen.

[29] H.R. Guggisberg, *Basel in the Sixteenth Century. Aspects of the City Republic before, during, and after the Reformation* (St. Louis, Missouri 1982) 42-45.
[30] J. Verheiden, *Praestantium aliquot theologorum, qui Romanum antichristum praecipue oppugnarunt, effigies* (Den Haag 1602) 17-21.
[31] P.T van Rooden, *Theology, Biblical Scholarship and Rabbinical Studies in the 17th Century. Constantijn l'Empereur (1591-1648), Professor of Hebrew and Theology at Leiden.* Studies in the History of Leiden University 6 (Leiden 1989) 74-77.

Schlußbemerkungen

Aus dem Vorangehenden ergibt sich, daß ich mich auch jetzt noch einem etwaigen Erasmianismus gegenüber ziemlich reserviert verhalte. Ich brauche den Terminus nicht. Soweit es Erasmus' Lebenszeit betrifft, hege ich eine gewisse Angst, daß wir Erasmus durch den Terminus zu sehr von seiner breiten Umwelt trennen. Für eine spätere Zeit genügt mir die anspruchslose Formulierung 'Einfluß des Erasmus', die Raum für andere Einflüsse offenhält und sich von jeder Behauptung einer Monokausalität fernhält. Aber: der Terminus Erasmianismus hat mir dennoch geholfen, in einigen Punkten zu mehr Klarheit zu kommen. Ich kann nur hoffen, daß mein Vortrag über den Terminus bei Ihnen nicht das Umgekehrte bewirkt hat.